



Die Rennjury auf der offenen Radrennbahn Oerlikon in Zürich macht sich Notizen über das sportliche Geschehen. Foto: Atelier MFM/Ex-Press

«Steno war nicht gestern, sondern ist heute.»

context 8 – 2011

«Steno war gestern»

Aus Sicht eines aktiven Stenografen ein wenig überlegter Titel. Müssen wir Stenografen, von denen viele Mitglieder des KV sind, uns zu den «Gestrigen» zählen? Dabei war es doch ausgerechnet der Schweizerische Kaufmännische Verband, der 1986 die Stenografie aus dem Lehrplan verbannte! Seltsam, wie Sie da mit Ihren Mitgliedern umgehen. Es gilt wohl nicht nur, das veraltete Klischee der Chefsekretärin zu korrigieren, sondern auch das rund um die Steno.

Sekretärinnen mit Stenokenntnissen sind wirklich selten geworden. Dies trifft aber auch auf Chefs zu, die einen Brief druckreif diktieren können. So hat sich der Einsatz der Steno gewandelt. Heute ist sie die schnellste und einfachste Methode, Gehörtes präzise festzuhalten, Gedanken zu formulieren, Sitzungen und Vorlesungen zu protokollieren oder für persönliche Notizen. Steno ist vier- bis fünfmal schneller als die Langschrift. Ein Blatt Papier und ein Stift genügen. Schreibbereit ist man in wenigen Sekunden.

Ist eine so effiziente und einfache Arbeitstechnik in der heutigen schnelllebigen und informationsüberlasteten Zeit wirklich veraltet? Urteilen da nicht Leute über ein Arbeitsmittel, das sie gar nicht kennen?

Fazit: Steno passt immer noch sehr gut in die heutige Arbeitswelt. Sie ergänzt die modernen Methoden der Textverarbeitung und Kommunikation. Darum besuchen nach wie vor junge Leute die anstelle der KV-Schulen von lokalen Stenografenvereinen angebotenen Kurse (www.steno.ch). Die Steno als wichtiges Kulturgut lebt und wird vermutlich noch

viele Versuche, gewisse Berufsbilder künstlich aufzuwerten, überleben.

Rudolf Bernhard, Präsident des Schweizerischen Stenografenverbandes

Eigentlich müsste es richtig heissen «Steno braucht es auch heute und morgen». Im Januar 2011 hat die Bank Barclay für wichtige Gespräche am WEF in Davos eine Stenografin gesucht, Ende August kam eine ähnliche Anfrage von Philips für einen Event an der HSG St. Gallen. Auch bei Gerichtsverhandlungen und schwierigen Geschäftsbesprechungen werden immer wieder tüchtige Stenografen gesucht. Da der Schweizerische Stenografenverband der Nachwuchsförderung grossen Wert beimisst, können wir solche Anfragen stets positiv beantworten.

Rosmarie Koller, Gossau

Der Titel tönt nach Abgesang, die Wirklichkeit ist anders. So wurden an den Intersteno-Weltmeisterschaften vom Juli 2011 in Paris 50 Spitzenstenografen rangiert. Den Wettbewerb «Korrespondenz und Protokollierung» bestanden 46 teilnehmende «Seniors»; mehr als die Hälfte von ihnen setzte Handstenografie ein. Sie sind gefragte Spezialisten, weil sie PC und Steno gewinnbringend kombinieren. Steno heisst Sprachkompetenz. Bildungspolitisch sind Kompetenzen zu fördern, nicht zu belächeln. Steno war nicht gestern, sondern ist heute.

Erich Werner, Hochdorf

Context freut sich über Ihren Leserbrief!
Bitte mit Vor-/Nachnamen sowie Wohnort an:
context@kvschweiz.ch, oder an
Context, Postfach, 8027 Zürich

FUTURA

Immer mehr Jugendliche machen in der Schweiz eine Matura. Dafür will keiner mehr Schreiner oder Metzger werden. Wohin führt uns das? [...] Andrea Ruckstuhl, Ressortleiter Jugend beim KV Schweiz: «Gewisse Jobs lassen sich auch in Zukunft nicht weg-rationalisieren; es wird zum Beispiel noch lange Leute brauchen, die Korrespondenz in Ordner ablegen.»

12.9.2011

NEUE LUZERNER ZEITUNG

Dass 70 Prozent der KV-Lehrabgänger gemäss der Umfrage von KV Schweiz bereits eine berufliche Anschlusslösung haben, findet Josef Widmer erstaunlich. «In anderen Jahren war die Quote, Stand Juli, noch deutlich tiefer», sagt der Leiter der Dienststelle Beruf und Weiterbildung im Kanton Luzern. Da die Situation für die Lehrabgänger im Kanton Luzern erfahrungsgemäss besser sei als im Rest der Schweiz, dürfte der Wert laut Widmer eher sogar bei 75 Prozent liegen.

6.9.2011

TagesAnzeiger

«Höchst unerfreulich» sei, dass viele Praktika keinen Ausbildungscharakter hätten, findet der KV Schweiz. Oft würden wohl die Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger bloss als billige Arbeitskräfte ausgenutzt.

6.9.2011



Jeder zweite Lehrling muss heute nicht mehr oder nur wenig zu Hause abgeben. [...]

Damit erweisen die Eltern ihren Kindern einen Bärendienst. «Wenn die Jugendlichen den Umgang mit Geld nicht schon in der Lehre lernen, lernen sie ihn nie mehr», so Anita Keller von der Zentralstelle für Ehe- und Familienplanung Zürich. Das Problem sei, dass die Jugendlichen immer mehr Geld für Ausgang, Handy oder Shopping beanspruchten. [...] Für Andrea Ruckstuhl von KV Schweiz ist diese Erklärung zu simpel: «Es ist nicht so, dass Junge einfach immer gieriger werden. Viele Familien haben den Beitrag der Lehrlinge schlicht nicht mehr nötig.»

1.9.2011

WEBRATING

